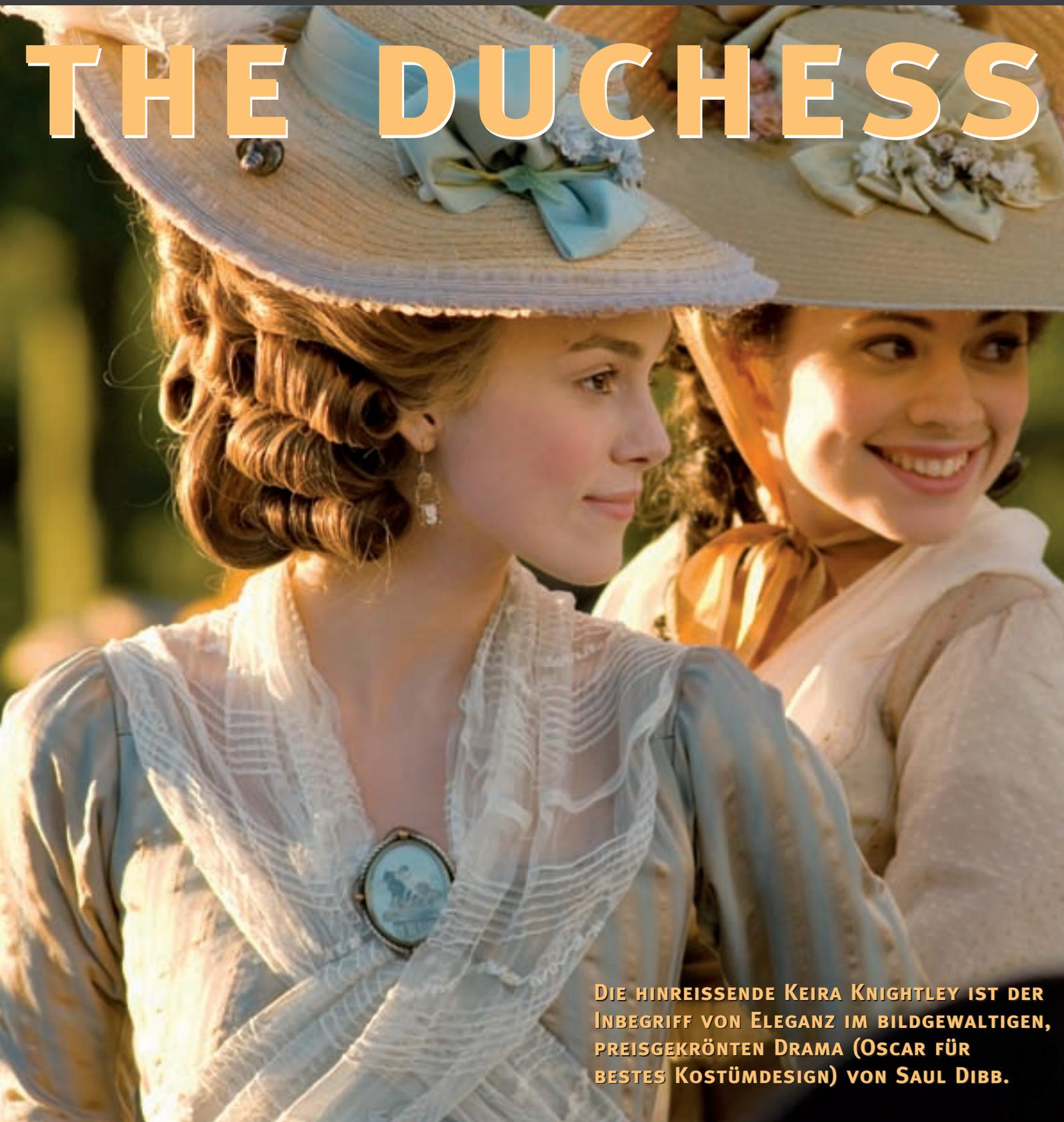


THE DUCHESS



DIE HINREISSENDE KEIRA KNIGHTLEY IST DER INBEGRIFF VON ELEGANZ IM BILDGEWALTIGEN, PREISGEKRÖNTEN DRAMA (OSCAR FÜR BESTES KOSTÜMDESIGN) VON SAUL DIBB.

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



Zürcher
Kantonalbank

TagesAnzeiger

THE DUCHESS

Eine Schauspielerin wachse mit ihren Rollen, sagt man. So gesehen feiert Keira Knightley, eben noch in «Pirates of the Caribbean» fidel um die Welt segelnd, in THE DUCHESS ihren Einstand als reif erblühte Erwachsene. Sie spielt in Saul Dibbs Historiendrama die für ihre Abenteuer- und Lebenslust sowie für ihr politisches Geschick berühmte Georgiana Spencer. Diese wird von ihrer verwitweten Mutter blutjung dem weit älteren Herzog von Devonshire zur Frau gegeben. Doch dann gebiert Georgiana ihrem Gatten lauter Töchter statt des sehnlich erwarteten Sohnes, und dieser wendet sich immer mehr von ihr ab. Georgiana übersieht die Seitensprünge ihres Gatten vorerst geflissentlich. Entwickelt reges Interesse an der Politik. Entwirft ihre eigenen Kostüme und gilt bald schon als Londons Stil angehende Fashion-Ikone. Doch dann macht der



Herzog Georgianas beste Freundin Beth zu seiner Geliebten. Das bringt Georgiana aus dem Gleichgewicht, beschert ihr aber die Freiheit für eine eigene Liebe. In schillernd schönen Bildern zeichnet THE DUCHESS die Lebens-, Leidens- und Liebesgeschichte einer bemerkenswerten Frau. An der Seite der so würdevollen wie charismatischen Keira Knightley überzeugt Ralph Fiennes, in Nebenrollen glänzen Charlotte Rampling, Hayley Attwel und in der Rolle des Mannes aus Georgianas Träumen Dominic Cooper. Fesselnd vom ersten bis zum letzten Bild ist THE DUCHESS ebenso packendes Biopic wie fesselnder Historienfilm, vor allem aber auch ein bilderprächtiges Kostümdrama.

Regie: Saul Dibb.
Mit: Keira Knightley, Ralph Fiennes, Charlotte Rampling.
Verleih: Pathé Films.

EASY VIRTUE

Derselbe humorvolle Schwung, der 1994 «The Adventures of Priscilla, Queen of the Desert» zum Kinohit des Jahres machte, kennzeichnet EASY VIRTUE, den zweiten Film des Australiers Stephen Elliott. Es handelt sich um die Verfilmung eines Theaterstücks von Noel Coward, bzw. um das Remake eines Stummfilmes des jungen Alfred Hitchcock von 1928. Erzählt wird die Geschichte des englischen Aristokraten John Whittaker, der Ende 1920er Jahre seine frisch angetraute Gemahlin Larita zum ersten Mal seinen Eltern vorstellt. Deren Reaktionen sind grundverschieden. Der elegant verschlammte Mr. Whittaker bringt seiner sich als Rennfahrerin outenden Schwiegertochter amüsiert einiges Interesse entgegen. Mrs Whittaker hingegen ist bass entsetzt: Ihre Schwiegertochter ist Amerikanerin, welche Schande und wie vulgär! Was in der Folge



einsetzt, ist ein beschwingter Eiertanz der Eitelkeiten und handfester Zickenkrieg. Grossartig ist Jessica Biel in der Rolle der in Ungnade gefallenen Schwiegertochter, die irgendwann frei nach dem Motto «Let's Misbehave» tatsächlich über die Stränge schlägt. Ideal besetzt ist Kristin Scott-Thomas als arrogante Upper-Class Lady, die über das frivole Treiben um sich herum despektierlich die Nase rümpft. Auf seinem ausgefeilten Soundtrack den Roaring Twenties frönend ist EASY VIRTUE eine «beswingte» Riesen-Gaudi, prickelnd wie ein Glas Champagner. Sehr zu empfehlen den Fans von Colin Firth, der darin schlicht köstlich einen aus der Letzhargie erwachenden Landadligen mimt.

Regie: Stephen Elliott.
Mit: Jessica Biel, Kristin Scott-Thomas, Colin Firth. **Verleih:** Rialto Film.

PRANZO DI FERRAGOSTO

Eigentlich mokiert sich ja die ganze Welt über sie: Die vor allem in Italien verbreiteten ewigen Nesthocker, die längst erwachsen noch im Hotel Mama hausen. Doch dieses Miteinander der Generationen, so zeigt diese warmherzige Augustkomödie von Gianni Di Gregorio, bringt auch den Müttern Vorteile. Denn irgendwann kommt auch Mama in die Jahre, wird schrumpelig und schrullig. Ist der Sohn dann sanftmütig und wohl-erzogen wie Gianni (der Regisseur selber) in PRANZO DI FERRAGOSTO, nimmt man selbstredend dessen Dienste in Anspruch und vermeidet dadurch das Altersheim. Dass Gianni vor lauter Bücher-Vorlesen und Haushaltführen keine Zeit mehr zum Geld verdienen findet, kümmert Mama Valeria wenig – und kommt Hausverwalter Luigi gerade recht. Denn auch er hat zu Hause eine Mama, möchte über Maria Himmelfahrt



aber verreisen. Senioren-Sitting versus Miet-Erlass lautet der Männerdeal. Und weil auch Tante Maria alleine ist, bringt Luigi sie gleich mit. Schicksalsergeben stellt sich Gianni der Situation. Aber auch die sich vorerst misstrauisch beäugenden Damen – grandios jede einzelne der fidelen Bande – entdecken allmählich die Lust am heitern Zusammensein. So ist PRANZO DI FERRAGOSTO eine ebenso aussergewöhnliche, wie vergnügliche Römer Sommerkomödie. Und der schlagende Beweis, dass nicht nur Söhne und Mütter ewig miteinander können, sondern auch betagte Menschen bisweilen goldige Kindsköpfe sind.

Regie: Gianni Di Gregorio.
Mit: Gianni Di Gregorio, Valeria De Franciscis.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

CHE

Che? Ernesto Che Guevara? Wer kennt ihn nicht, den Namen eines des grössten Widerstandskämpfers und Revolutionärs des letzten Jahrhunderts? Doch wer ist der studierte Mediziner aus Argentinien wirklich, der 1956 durch seinen Kampf für die Befreiung Kubas an Fidel Castros Seite bekannt wurde, 1967 in Bolivien dann aber einen schmachvollen Guerillatod fand? Richard Dindo hat 1994 in «Das Bolivianische Tagebuch» Ches letzte Lebensjahre geschildert, Walter Salles 2004 in «The Motorcycle Diaries» den jungen Che mit einem Freund quer durch Argentinien reisen lassen. Doch nun kommt Steven Soderberghs CHE ins Kino und damit der erste Film, der das Leben des charismatischen Widerstandskämpfers umfassend darstellt. Es handelt sich um ein Doppelfeature aus zwei Filmen zu je 135 Minuten. CHE: THE ARGENTINE fokus-



siert auf dem erfolgreichen kubanischen Befreiungskampf von 1956–1959. CHE: GUERILLA schildert die weniger glücklichen Guerillaunternehmungen des gefeierten Revolutionärs im bolivianischen Bergland in den Monaten vor seinem Tod. Die Titelrolle von CHE hat Soderbergh Benicio Del Toro gegeben und der gebürtige Puerto Ricaner hat sein Vorbild derart verinnerlicht, dass man auf Leinwand bisweilen Guevara persönlich vor sich zu sehen meint. Wohltuend unpräzise und historisch präzise ist CHE das fesselnde Porträt eines engagierten Arztes, rebellischen Kämpfers, cleveren Politikers – und ein wenig auch eines Frauenschwarms.

Regie: Steven Soderbergh.
Mit: Benicio Del Toro, Demian Bichir.
Verleih: Ascot Elite.

NO MORE SMOKE SIGNALS

...und dann reiten sie in NO MORE SMOKE SIGNALS, die Lakotas. Männer, Frauen, Jugendliche. Hoch zu Pferde, zwei Wochen lang, 300 Kilometer weit. Durch die weiten Landschaften South Dakotas, vom Grand River nach Wounded Knee. «Big Foot Memorial Ride» nennen sie diesen Gedenkrit, halten ihn ab in Erinnerung an ihre im Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit gefallenen Vorfahren: Es ist ein emotional heftiger und filmhistorisch grosser Moment, dieser Ritt in NO MORE SMOKE SIGNALS. Der glanzvolle Höhepunkt eines von Fanny Bräuning mit viel Einfühlbarkeit gefertigten Dokumentarfilmes, der erzählt, was die meisten «Indianerfilme» nicht zu vermitteln vermögen, nämlich: Wie es sich anfühlt, das Leben heute als Lakota. Was es bedeutet, Mitglied eines Volkes zu sein, das seit der Eroberung Amerikas keine Ruhe findet. In einem



Reservat zu wohnen, immer wieder zu kämpfen gegen Unterdrückung und unsinnige Gesetze. Sie haben den Stolz nicht verloren, oder sind dabei ihn wieder zu finden: Roxanne Two Bulls, Derek Janis, Buzi Two Lance und alle andern, die in NO MORE SMOKE SIGNALS ihr Herz öffnen. Einige von ihnen betreiben in einer Hütte auf einem windigen Hügel eine Radiostation. Senden zwei- und zwanzig Stunden am Tag nicht nur Musik und News, sondern veranstalten auch Song-Contests, verlesen Vermisstmeldungen für entlaufene Pferde und spornen den Gaslieferant zur Eile an. Radiowellens statt Rauchsignale heisst die Devise und ist Kennzeichen eines neu erwachenden (Selbst-)Bewusstseins.

Regie: Fanny Bräuning.
Dokumentarfilm.
Verleih: Columbus Film.

LA FORTERESSE

Wer darf bleiben, wer muss gehen? Fast zwei Monate verbrachte der Westschweizer Filmemacher Fernand Melgar im sogenannten Empfangs- und Verfahrenszentrum für Asylsuchende in Vallorbe. Im kargen Übergangsort treffen Tag für Tag über zweihundert Männer, Frauen und Kinder unterschiedlichster Herkunft aufeinander, teilen Ängste und Sorgen, aber auch ihre unbändige Hoffnung und Lebenslust. In 60 Tagen wird hier über ihre Zukunft entschieden. So will es das neue, im Jahr 2006 angenommene Asylgesetz. In der Zwischenzeit wird Französisch gebüffelt, werden Fussbälle gekickt und Freundschaften geschlossen. Rund 90 Angestellte sorgen dafür, dass der Betrieb möglichst reibungslos läuft. LA FORTERESSE verzichtet auf jeden Kommentar und zeigt ein Stück ausgeblendeten Schweizer Alltags, das aufwühlt und bewegt. Die Kamera begleitet



die Asylsuchenden durch oft schwierige, manchmal traurige und immer wieder komische Situationen und zeigt sowohl das bange Hoffen auf ein besseres Leben als auch die oft herausfordernden Momente, denen sich die Zentrumsarbeiter stellen müssen. Es ist das erste Mal, dass eine Kamera ohne Einschränkungen die Mauern eines Schweizer Empfangszentrums für Asylbewerber durchdringt. Der Film führt, zuweilen unerwartet humorvoll, den Blick nahe heran und wahrt dennoch respektvolle Distanz. Er dürfte eine ähnliche Wichtigkeit erlangen wie Alexander J. Seilers «Siamo Italiani» vor 45 Jahren. LA FORTERESSE ist ohne Zweifel einer der stärksten Schweizer Dokumentarfilme der letzten Jahre.

Regie: Fernand Melgar.
Dokumentarfilm.
Verleih: Look Now!

LLUVIA

Es regnet in Buenos Aires. Und mitten in diesem Regen steckt Alma in ihrem Auto im Stau. Nichts bewegt sich mehr in LLUVIA, der überraschenden Liebesgeschichte von Paula Hernández, und dann taucht da, sozusagen aus verregnetem Himmel heraus, Roberto auf. Der Mann scheint vor irgendetwas auf der Flucht zu sein, setzt sich zu Alma ins Auto und bittet sie, ihn einfach einen Moment lang sitzen zu lassen, bis seine Verfolger wieder verschwunden sind. Das Rätsel seiner Flucht wird sich allmählich lüften, denn weit wichtiger als seine Lösung ist die Tatsache, dass der Zufall zwei Menschen in einem Wagen zusammengebracht hat – oder war es das Schicksal? Die argentinische Filmemacherin Paula Hernández, die zu den grossen Talenten des blühenden Kinos von Buenos Aires gehört, versteht es, mit einem Schauspielpaar eine Liebes-



passion durchzuspielen, die uns in ihren Bann zieht. Brilliant agiert in LLUVIA Valeria Bertuccelli, die der alltäglichen Unscheinbarkeit das Leidenschaftliche abringt und uns gleich in zwei Situationen versetzt, die einem das liebe Leben beschere können. Denn einerseits ist sie auf der Flucht aus einer Beziehung steckengeblieben, andererseits lässt sie sich wider ihr eigenes Erwarten auf den Mann ein, der plötzlich neben ihr sitzt. Was an der mehrfach preisgekrönten Liebesgeschichte besticht, ist ihre Entwicklung aus der unmöglichen Situation eines Autos im Stau heraus. Aufgestaut ist in LLUVIA noch einiges mehr, und uns bleibt das Vergnügen, der sich in Zeitlupe vollziehenden Liebesexplosion geniessend zuzuschauen.

Regie: Paula Hernández.

Mit: Valeria Bertuccelli, Ernesto Alterio.

Verleih: Trigon-Film.

PINK APPLE 09 – SCHWULLESBISCHES FILMFESTIVAL

Seit 10 Jahren geniesst Pink Apple im Arthouse Movie Gastrecht. Das in Frauenfeld TG gegründete schwullesbische Filmfestival findet seit dem Jahr 2000 (auch) im Arthouse Movie statt und hat sich seither gerade in Zürich zu einem Publikumsmagneten entwickelt. Dieses Jahr feiert das 12. Pink Apple am 29. April Eröffnung und zeigt dann bis zum 6. Mai einmal mehr das Neuste aus dem lesbisch-schwulen Filmschaffen: rund 80 Werke von der epischen Lovestory zum experimentellen Musikclip, vom politischen Dokumentarfilm zum Kurzfilmwettbewerb, an dem der Pink Apple Award vergeben wird. Als Highlights sind dieses Jahr unter anderem die opulente Verfilmung des Sarah-Waters-Thrillers «Affinity» zu sehen, «Patrick 1.5» von Ella Lemhagen – eine schwedische Komödie über die Tücken des



Affinity

modernen Gay Life –, das prämierte Debüt drama vom Nana Neul, «Mein Freund aus Faro», sowie «Pageant» von Ron Davis und Stewart Halpern, die in ihrem amüsanten Spielfilm das Ringen von 54 Drag Queens um den Titel «Miss Gay America» erzählen. Im Hinblick auf den EuroPride, der dieses Jahr in Zürich stattfindet, führt Pink Apple@Euro

Pride vier Spezialvorstellungen jeweils mittwochs im Anschluss an das Festival durch. Das Programm ist online ab Anfang April unter www.pinkapple.ch.



Vorverkauf ab 21. April unter www.pinkapple.ch und in den Arthouse-Kinos.

BLIND LOVES

Wie fühlt sich das Leben an, wenn man es nicht sieht? Wenn man dieses nur ertasten, hören, riechen, schmecken, fühlen kann? Es ist diese eine schwierige, letztlich nie wirklich zu klärende Frage. Umso aufschlussreicher ist BLIND LOVES, dieser von Juraj Lehotský mit viel Sorgfalt gedrehte, feinfühlig dokumentarische Film um vier blind geborene Menschen und deren (Liebes-)Leben. Es ist dies der mit einer blühenden Fantasie gesegnete Peter, der mit seiner Gattin in einer mickrigen Mietwohnung haust und an einer Primarschule für sehbehinderte Kinder Musik unterrichtet. Es ist der Roma Miro, der sich in die um etliches jüngere, Weisse Monika verliebt hat, seiner Hautfarbe wegen mit deren Eltern aber ewig im Clinch liegt. Und es sind Elena und Laco, die voller Freude, aber auch mit Bangen ihr erstes Kind erwarten, sowie die



14-jährige Zuzana, die ihrer grossen ersten Internet-Liebe nie und nimmer ihr Geheimnis verraten würde. Das Augenfällige an BLIND LOVES ist die Lichtgestaltung: Blinde brauchen kein Licht und Kameramann Juraj Chlpik vermittelt diese Tatsache in Fotografien von faszinierender, fahler Bildlichkeit. Verblüffend ist die Sicherheit, mit welcher sich Peter, Miro, Elena und Zuzana durch ihre vertraute Umgebung bewegen. Berührend die freimütige Offenheit, mit welcher sie Lehotský Einblick in ihre Gefühlswelten gewähren. Das Schönste aber, was es in BLIND LOVES zu entdecken gibt, ist der feine Humor, die Lebensfreude, die Zufriedenheit, mit welcher die Protagonisten ihr – ganz normales! – Dasein meistern.

Regie: Juraj Lehotský.

Dokumentarfilm.

Verleih: Look Now!

THE WORLD IS BIG AND SALVATION LURKS AROUND THE CORNER

Siebenjährig emigriert Alexander mit seinen Eltern von Bulgarien nach Deutschland. Gut fünfzehn Jahre später sind die Eltern tot und Alexander liegt nach einem schweren Autounfall, an Gedächtnisverlust leidend, in einem deutschen Spital. Eines Tages dann aber taucht an seinem Bett ein eigens aus Bulgarien angereister älterer Mann (Miki Manojlovic) auf und behauptet sein Grossvater Bai Dan zu sein. Mittels Fotos und Backgammon-Spiel versucht Bai Dan Alex auf die Sprünge zu helfen. Als das nichts fruchtet, packt er seinen Enkel kurz entschlossen auf den Rücksitz eines Tandems und fährt los. Quer über die Alpen, via Italien zurück in die Heimat führt die Reise und beschert Alex eine erste Liebe, aber auch – Stück für Stück – seine vergessene Vergangenheit: Auf dem gleichnamigen Romanerstling von Ilja Trojanow («Der Welten-

sammler») beruht THE WORLD IS BIG AND SALVATION LURKS AROUND THE CORNER. Es ist dem Genre nach eine Entwicklungsgeschichte, es ist aber auch ein herrlich verrücktes Roadmovie. Stimmungsvoll-melancholisch ist Stefan Valdobrevs Musik, liebevoll-verschmitzt der von Stephan Komandarev gewählte Tonfall der Erzählung. Als des Filmes grösstes Glück aber erweisen sich seine Darsteller: Der aus Kusturicas Filmen bekannte Miki Manojlovic, der mit Charme und Charisma den Grossvater spielt, und Carlo Ljubek, der neben ihm mit erwachsener Bubenhaftigkeit überzeugt. THE WORLD IS BIG AND SALVATION LURKS AROUND THE CORNER ist ein beschwingtes Feelgood-Movie der ganz besonderen Art.



Regie: Stephan Komandarev.
Mit: Miki Manojlovic, Carlo Ljubek.
Verleih: Filmcoopi.

KURZFILMNACHT-TOUR 09

Am 20. März fällt im Arthouse Le Paris und Arthouse Piccadilly der Startschuss zur siebten Kurzfilmnacht-Tour von SWISS FILMS. Die Tour hat sich längst ein grosses, treues Stammpublikum geschaffen – das laufend weiter wächst. Erst recht, seit sich die Schweizer Kurzfilm-Szene dank Reto Caffis Oscar-Nomination auf einem wahren Höhenflug befindet: Sein Film «Auf der Strecke» lief im letztjährigen Programm und beweist, dass der nationale Kurzfilm so aktuell und erfolgreich ist, wie nie zuvor. Passend dazu startet die diesjährige Kurzfilmnacht-Tour mit der Premiere eines brandneuen Films aus Zürich. Danach folgt traditionsgemäss eine Auswahl der besten Schweizer Kurzfilme der letzten zwölf Monate; darunter etwa «Ich träume nicht auf Deutsch» von Ivana Lalovic, Peter Volkarts «Monsieur Séavy» und der Trickfilm «Die Seilbahn» von

Claudius Gentinetta. Doch auch zahlreiche internationale Perlen finden sich im Programm. So eine Auswahl, die Einblick gibt in das reiche Trickfilmschaffen Frankreichs, sowie ein Querschnitt durch die vielseitige schwul-lesbische Kurzfilm-Szene – in Zusammenarbeit mit den Filmfestivals Pink Apple und Queersicht. Zum Abschluss gibt es Kurzfilme ohne jeglichen Schnitt: Sie bestehen also allesamt aus einer einzigen und zum Teil aberwitzigen Einstellung. Begleitet wird das Programm bis in den frühen Morgen von einem Gastro- und Barbetrieb.



Freitag, 20. März 2009,
Arthouse Le Paris, Arthouse Piccadilly.
Vorverkauf an allen Arthouse-Kino-Kassen.
Reduktion mit ZKB-Karte.
Infos: www.kurzfilmnacht-tour.ch

THE BIRDWATCHERS

Der Urwald ist ein faszinierender Lebensraum. Noch immer gibt es so entlegene Flecken auf unserem Planeten, dass sie nicht in Berührung waren mit dem, was wir Zivilisation nennen. Dessen wurde man sich erst kürzlich in Brasilien wieder bewusst, als ein bislang unbekannter Indianerstamm entdeckt wurde. THE BIRDWATCHERS des gebürtigen Chilenen Marco Bechis greift das Thema von einer anderen Seite her auf. Der in jeder Beziehung packende Spielfilm handelt vom Lebensraum Regenwald und davon, wie er und seine Menschen von der Kultivierung immer mehr bedroht sind. Im Mato Grosso do Sul in Brasilien mag eine Gruppe von Indianern und Indianerinnen nicht länger im Reservat leben und begibt sich zurück an den Ort, der einmal ihr Lebensort war. Der Wald ist dort längst gerodet und in immense Ackerflächen verwan-

delt. Dennoch zieht es die Indigenen zu ihrer Erde zurück. THE BIRDWATCHERS war im vergangenen Herbst der Publikumsliebling am Festival von Venedig. Marco Bechis schafft es zusammen mit einer Gruppe von Guarani-Indianern uns in den Urwald zu entführen, in die Natur und das, was es zu retten gilt. Das gelingt ihm dank Indigenen, die ihre Rollen ausdrucksstark verkörpern. Zudem erzeugt der Film eine visuell wie akustisch einzigartige Atmosphäre, aus der heraus die Geschichte einer versuchten Rückeroberung erzählt wird. THE BIRDWATCHERS hilft uns sehen, hören und verstehen. Und er tut dies ohne Schwarzweissmalerei mit einer Geschichte, die für sich selber spricht.



Regie: Marco Bechis.
Mit: Abriso da Silva Pedro,
Alicélia Batista Cabreira.
Verleih: Trigon-Film.

IL DIVO

Das italienische Kino in Aufbruchstimmung: Nach dem international erfolgreichen, beeindruckenden GOMORRA nimmt sich nun ein weiterer Film mutig ein brisantes Thema vor. In IL DIVO zeichnet Paolo Sorrentino die politische Laufbahn von Giulio Andreotti nach, der die Geschicke Italiens über 60 Jahre auf verhängnisvolle Weise mitbestimmte. IL DIVO, «der Göttliche», wird er bisweilen tatsächlich genannt. 25 Mal wurde er zum Minister gewählt, sieben Mal amtierte er als Ministerpräsident. «Der Unverwüstliche», «Ewige», sind weitere Kosenamen, aber auch «Fuchs» und «Schwarzer Papst». Mit unglaublicher Ausdauer hält sich der Politiker mit der undurchdringlichen Pokermime in Europas turbulentester Politszene. Doch wie lässt sich diese einzigartige politische Karriere erklären? Und wieso wurde gegen Andreotti Anklage erhoben, unter

anderem wegen Anstiftung zu Mord und Verbindungen zur Mafia? Paolo Sorrentino packt die Antworten in einen Politthriller, der überraschender nicht sein könnte. Mit grandioser Könnerschaft zückt er in IL DIVO filmische Waffen für eine subtile Farce, die mit abgründigem Witz die Strukturen der Macht zerlegt. IL DIVO arrangiert sein schmissiges, ironisches Portrait mit fellinesker Wucht und entwickelt, gerade dank souveräner Stilisierung, einen raffinierten, unheimlichen Sog. Das Polit-Urgestein Andreotti (geradezu genial verkörpert von Toni Servillo!) wird zwischen Roter Brigade, Mafia und dem Vatikan zum Ausgangspunkt einer der originellsten Zeitreisen, die je im Kino zu sehen war.



Regie: Paolo Sorrentino.
Mit: Toni Servillo, Anna Bonaiuto.
Verleih: Filmcoopi.

MOSCOW, BELGIUM

MOSCOW, BELGIUM: der Titel von Christophe van Rompaey's Erstling bezeichnet einen Ort: Moskau ist ein dicht besiedeltes Arbeiterviertel am Rande der belgischen Stadt Gent. Es ist ein Vorort, wie man sie in Europa zu Dutzenden trifft, und der Alltag darin lebt sich vor allem leidlich. Dass Matty eines Tages vor dem Supermarkt einen Lastwagen rammt, macht die Sache nicht leichter. Schliesslich hat sie drei pubertierende Kinder und ihr Gatte liebt seit einigen Monaten eine Jüngere. Entsprechend heftig ist das verbale Gefecht, welches Matty dem Lastwagenfahrer Johnny liefert und dessen Versöhnlichkeit ignoriert sie nonchalant. Doch wenige Tage später steht Johnny vor ihrer Tür. Er bietet ihr an, das Auto zu reparieren. Sie lädt ihn zum Nachtessen ein. Es folgen ein Date, ein One-Night-Stand und plötzlich sieht Matty die Zukunft rosa:

Neue Welten scheinen sich zu eröffnen, ist ihr neuer, kräftiger Lover doch das pure Gegenteil ihres Kunstgeschichte dozierenden Werners. Doch der will von der bereits eingereichten Scheidung plötzlich nichts mehr wissen... Die ganz normalen Liebeswirren ganz gewöhnlicher Vorstädter rückt Christophe van Rompaey in MOSCOW, BELGIUM ins Leinwandlicht und balanciert geschickt zwischen herzerfrischender Komödie und herbem Liebesmelodram. Ein Kassenschlager in Belgien und in der Kritikerwoche von Cannes mit einer Standing Ovation gefeiert ist MOSCOW, BELGIUM erfrischendes White Trash- und Kitchen-Sink-Kino, wie man es aus England kennt.



Regie: Christophe van Rompaey.
Mit: Barbara Sarafian, Jurgen Dalnaet, Johan Heldenbergh.
Verleih: Cineworx.

MAMAN EST CHEZ LE COIFFEUR

Eine Einfamilienhaus-Siedlung am Rande von Quebec; ein Sommer, irgendwann in der 1960er Jahren. Voller Vorfreude steigen in MAMAN EST CHEZ LE COIFFEUR die 15-jährige Elise, ihr Bruder Conrad und Nesthäkchen Benoît am letzten Schultag aus dem Bus. Sie lassen sich dann tatsächlich herrlich an, die ersten sonnigen Ferientage voll süssen Nichtstuns, heiteren Spielen, rasanten Velofahrten, heimlichen Angelausflügen, ersten Küssen und mit Mutters duftenden Kuchen. Doch dann nimmt Mama – von ihrem Gatten in damals unmöglich benennbarer Weise betrogen – eines Tages Hals über Kopf Reissaus. «Bin ich schuld?», fragt Elise schüchtern Wochen später ihren Vater und er verneint. Mit viel Liebe fürs Detail und sich ganz auf die Sicht ihrer Protagonistin einlassend, schildert Léa Pool in MAMAN EST CHEZ LE COIFFEUR

die zarten Risse und leise Melancholie, welche das Ende einer behüteten Kindheit ankündigen. Grossartig ist Marianne Fortier in der Rolle einer bodenständigen, langsam ins Erwachsenenendasein gleitenden Jugendlichen, die mit allen Kräften für den Erhalt ihrer Familie kämpft; überzeugend sind aber auch Elie Dupuis und Hugo St-Onge-Paquin in der Rolle ihrer Brüder. Bald tragisch, bald komisch, bald herzberührend und nicht selten alles zugleich erinnert MAMAN EST CHEZ LE COIFFEUR bisweilen an die Melodramen von Douglas Sirk, ist de facto aber ein tief in der Realität wurzelndes Coming-of-Age-Movie.



Regie: Léa Pool.
Mit: Marianne Fortier, Gabriel Arcand, Céline Bonnier.
Verleih: Filmcoopi.